

# Forstliche Krisenvorsorge mal anders

Eine Einleitung von  
Dr. Ingo Werners,  
Leiter des Referates Privat- und  
Körperschaftswald, Forstpolitik  
bei Sachsenforst



Als wir in der Redaktion der Waldpost Ende 2019 die ersten Ideen und Themen für die Ausgabe 2021 zusammentrugen, waren Waldbesitzer und Förster gedanklich nicht bei der Ernährungsnotfallvorsorge. Vielmehr beschäftigte überwiegend das fortschreitende Schädigeschehen hinsichtlich rindenbrütender Schadinsekten. Gleichwohl waren wir uns einig, dass die betriebliche Krisenvorsorge auch einen Punkt erreichen kann, wo es auf andere Weise substantiell wird. Der mehrtägige Stromausfall, das Abgeschnitten-sein von den üblichen und selbstverständlich stets funktionierenden Versorgungsketten durch Sturm, Schnee, Hochwasser usw. können dazu führen, dass mal für ein paar Tage „kein Nachschub kommt“. Dies ist umso wahrscheinlicher, je ländlicher und abgeschiedener man wohnt. Insofern, so dachten wir, wäre es folgerichtig, uns dieses Themas anzunehmen und auf diese „andere Art der Krisenvorsorge“ hinzuweisen. Und dann erreichten uns im März die COVID-19-Pandemie und die Sorgen, dass eben jene Versorgungsketten aus anderen Gründen doch mal unterbrochen sein könnten. Leere Regale waren die Folge. Unsere Gesellschaft ist gewissermaßen verwundbar – jeder kann aber einen kleinen Beitrag leisten, die „Abwehrkräfte“ zu stärken.

Und so passt die Thematik Ernährungsnotfallvorsorge sicherlich gut in den Gesamtkomplex der „betrieblichen Krisenvorsorge“. Das aktuelle Schädigeschehen im Wald zeigt uns einmal mehr, wie wichtig Vorsorgemaßnahmen insgesamt sind. Dazu können gehören: Ein gut ausgebautes Wegenetz, die Kenntnis der Eigentums Grenzen bzw. deren Kenntlichmachung, ein nachbarschaftliches Netzwerk, das zusammenarbeitet und sich gegenseitig hilft, der rege Besuch von Fortbildungen, das Vorhalten eigener Technik, um sich auch selbst helfen zu können, das Üben mit dieser Technik, der Abschluss von Versicherungen. Diese Liste ist nicht abschließend, sondern eher als „Ideegeber“ gedacht. Im Rahmen der Eigenverantwortung muss jeder für sich den richtigen Weg finden. Waldbesitzer arbeiten mit der Natur. Wälder werden maßgeblich durch die Umweltfaktoren und die Waldbewirtschaftung geprägt. Eine zielgerichtete Waldpflege hin zu stabilen, vitalen, struktur- und ertragreichen Waldbeständen kann die Wirkung von

Schadereignissen mildern. Damit ist Waldpflege auch ein Element der Krisenvorsorge. Schädereignisse wie Stürme, Hochwasser, Waldbrände, Insekten oder Schnee treffen den Wald und damit seinen Besitzer meist unerwartet und vernichten die Arbeit von Jahren oder Jahrzehnten. Stürme wie Kyrill 2007, die Hochwasserereignisse 2002 und 2013 oder eben die jetzigen Ereignisse machen deutlich, dass sich Waldbesitzer immer Gedanken über den Ernstfall machen sollten; schon bei der Planung und der Bestandesbegründung.

Eine gewisse Bevorratung mit Lebensmitteln, gehört sicherlich auch dazu. Und vielleicht haben Sie längst auch eigene Schlussfolgerungen gezogen und weitere Maßnahmen eingeleitet, zukünftigen Ereignissen besser zu begegnen.

## Guter Rat ist Vorrat

Starke Stürme, extreme Hitze und langanhaltende Dürre – solche Naturkatastrophen und deren Folgen sind nicht nur für Wald und Forstwirtschaft, sondern auch für die Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion verheerend. In diesem Zusammenhang stellt sich häufig die Frage nach der Resilienz von Ökosystemen oder Infrastrukturen. Resilienz beschreibt allgemein die Fähigkeit, schwierige (Lebens) Situationen, externe Störungen oder Krisen zu überstehen.

Die COVID-19-Pandemie hat zu Beginn ihres Ausbruches in Deutschland deutlich gezeigt, wie es um die Resilienz der deutschen Bevölkerung in Bezug auf die Ernährungsnotfallvorsorge steht. Bilder und Berichte von leer

gekauften Supermarktregalen führten teilweise zu weiteren Panik- oder sogenannten Hamsterkäufen. Obwohl die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln nach Aussagen des Handelsverbandes Deutschland – HDE e. V. [1] zu keinem Zeitpunkt gefährdet war, ließen die „Hitlisten“ (Abb. 1) der besonders stark nachgefragten Lebensmittel auch Rückschlüsse auf die Versorgungssituation in deutschen Haushalten zu.

## Private Vorsorge

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) veröffentlicht seit Jahren eine Broschüre mit dem Titel „Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln in Notsituationen“ [3], die Informationen und eine Checkliste für einen 10-Tage-Vorrat an Lebensmitteln und Getränken enthält. Neben (Mineral)Wasser sollte ein Vorrat möglichst verzehrfertige und haltbare Lebensmittel enthalten. Dazu zählen beispielsweise Haferflocken, Knäckebrot, Nudeln, Gemüse- und Obstkonserven (Abb. 2).

Bei der Planung des Vorrates sollen die Essgewohnheiten und geschmacklichen Vorlieben der Haushaltsmitglieder berücksichtigt werden. Dies ist zudem ein entscheidender Faktor, um Lebensmittelverschwendung vorzubeugen. Denn die eingelagerten Lebensmittel sollen nicht bis zum Ablauf ihrer Haltbarkeit gehortet, sondern regelmäßig verwendet und anschließend wieder ersetzt werden.

Bereits in den vergangenen Jahren wurden im Rahmen diverser Studien deutsche Haushal-

Warengruppe	12. Kalenderwoche (Angaben in Prozent)	13. Kalenderwoche (Angaben in Prozent)	14. Kalenderwoche (Angaben in Prozent)
Brotmischungen	168,9	34,0	68,4
Reis	161,3	34,1	22,8
Würstchenkonserven	155,0	18,1	14,3
Mehl	154,3	63,8	49,8
Nasssuppen	149,4	14,7	29,3
Teigwaren	141,2	17,1	4,6
Trockensuppen	129,8	16,1	5,8

Abb 1: Absatzveränderungen ausgewählter Bevorratungsprodukte im Vergleich zur Vorwoche [2] (Lebensmitteleinzelhandel und Drogeriemärkte, ohne Aldi, Lidl, Norma)



Abb. 2: Beispielhafter Lebensmittelvorrat, Foto: SMEKUL/Genese Werbeagentur GmbH

te nach ihrer privaten Vorbereitung und Bevorratung befragt. So gaben im Rahmen der Studie „Neue Strategien in der Ernährungsnotfallvorsorge“ 87,6 Prozent der Befragten an, dass ihr Haushalt bis zu drei Tage mit den Lebensmitteln versorgt werden könnte, die sie zum Zeitpunkt der Befragung vorrätig hatten. Weiter schätzten 47,6 Prozent der Befragten ein, für bis zu sieben Tage Lebensmittelvorräte im Haus zu haben. Bis zu zwei Wochen kamen lediglich 16,6 Prozent der Befragten mit ihrem Vorrat aus [4]. Auch im Projekt „Kritische Infrastrukturen – Resilienz als Mindestversorgungskonzept – KIRMin“ [5] wurde untersucht, in welchem Maße die Bevölkerung auf einen Infrastrukturausfall vorbereitet wäre und ob sie sich dann zeitweise selbst versorgen könnte. Auch hier zeigte sich, dass nur etwa zwei Drittel der Befragten genügend Trinkwasser für alle Haushaltsmitglieder bevorratet hat. Abb. 3 veranschaulicht, dass die Bevorratung mit verschiedenen Lebensmitteln teilweise noch deutlich darunter lag [6].

Verglichen mit den Empfehlungen des BBK für einen Lebensmittelvorrat liegt die ermittelte durchschnittliche private Vorsorge unter den Mindestempfehlungen. Die Studie ergab außerdem, dass der Grad der Vorbereitung und Bevorratung sehr heterogen ist. So waren Senioren und Familien vergleichsweise besser vorbereitet als Single- und Studierendenhaushalte. Unterschiede zeigten sich zudem zwischen Stadt- und Landbevölkerung, wobei letztgenannte über größere Vorräte verfügte.

### Ernährungsnotfallvorsorge in Sachsen

Im Freistaat Sachsen wird seit vielen Jahren über die Notwendigkeit der privaten Vorsorge in Form eines Lebensmittelnotvorrates aufgeklärt. Unter [www.ernaehrungsvorsorge.sachsen.de](http://www.ernaehrungsvorsorge.sachsen.de) finden sich viele Informationen zur staatlichen und privaten Vorsorge sowie konkrete Hilfestellungen zum Anlegen eines Vorrates mittels Vorratskalkulator. Dass ein

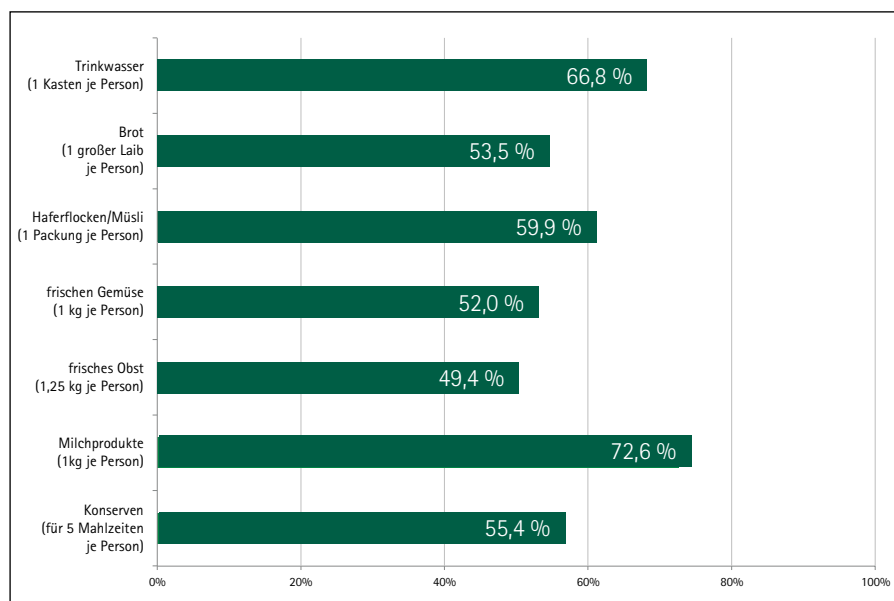


Abb. 3: Vom BBK empfohlene Lebensmittel zur privaten Vorsorge (für fünf Tage gerechnet) und tatsächliche durchschnittliche Bevorratung von Haushalten [7]

Lebensmittelvorrat nicht nur in Krisensituationen hilfreich ist, stellten 2019 drei sächsische FoodBlogger unter Beweis. Unter dem Motto „Vorsorge: Vorrat. – Mach was draus!“ kochten sie aus den Zutaten eines Beispielvorrates für unterschiedliche Gelegenheiten im Alltag. Ob spontane Einladung zu Nachbarns Gartenparty oder der ungeplante Besuch der Sportgruppe – ein Vorrat ist für viele Gelegenheiten sinnvoll und nützlich.

Für die Ernährungsnotfallvorsorge ist in Sachsen das Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft gemeinsam mit dem Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie zuständig. Rechtliche Grundlage für deren Handeln ist das Gesetz über die Sicherstellung der Grundversorgung mit Lebensmitteln in einer Versorgungskrise und Maßnahmen zur Vorsorge für eine Versorgungskrise (Ernährungssicherstellungs- und -vorsorgegesetz – ESVG). In § 14 ESVG ist beispielsweise geregelt, dass Bund und Länder Maßnahmen zu ergreifen haben, um den Selbstschutz der Bevölkerung vor den Folgen einer Versorgungskrise zu stärken und die Bevölkerung über private Vorsorgemaßnahmen zu informieren.

Unsere Empfehlung lautet daher ganz klar: Guter Rat ist Vorrat!

#### Literatur/Quellen:

- [1] Pressemitteilung des HDE vom 11. März 2020 (<https://einzelhandel.de/presse/aktuelle-meldungen/12592-coronavirus-versorgung-der-bevoelkerung-gewaehrleistet>)
- [2] Lebensmittelzeitung (2020) Ausgabe 16 vom 17.04.2020; Daten von NIELSEN SCANTRACK
- [3] BBK (2018): Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln in Notsituationen. Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, 6. Auflage, Bonn ([https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Broschueren\\_Flyer/Buergerinformationen\\_A4/Ratgeber\\_Brosch.html?nn=4250686](https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Broschueren_Flyer/Buergerinformationen_A4/Ratgeber_Brosch.html?nn=4250686))
- [4] Menski, U. (2016) (Hrsg.): Neue Strategien der Ernährungsnotfallvorsorge. Ergebnisse aus dem Forschungsverbund NeuENV, Berlin
- [5] Fekete, A.; Neisser, F.; Tzavella, K. & C. Hetkämper (2019) (Hrsg.): Wege zu einem Mindestversorgungskonzept. Kritische Infrastrukturen und Resilienz, Köln.
- [6] Sandholz, S., Wannewitz, M., Krist, L. & Garschagen, M. (2019): Stand der Vorbereitung der Bevölkerung auf längere KRITIS-Ausfälle. In: [5].
- [7] BBK (2020): Bevölkerungsschutz. Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Ausgabe 1/2020, Bonn

Manja Neubert ist Referentin für Ernährungsnotfallvorsorge im Sächsischen Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft

